

Jahre 1764 der K. K. Oestreichische Hofbanquier und nachmalige Geheime Rath Wolfgang, Freiherr von Riech, und da er Neschwitz zu seinem Sommerfize gewählt, so lag es gleich Anfangs in seinem Plane, insbesondere den hiesigen Garten zu vergrößern und den Aufenthalt hier selbst sich so angenehm als möglich zu machen. Zu dem Ende sowohl, als auch, um der Armuth in der damals herrschenden großen Theuerung eine Erwerbsquelle zu öffnen, wurden durch Canäle die Sümpfe entwässert, der Boden erhöht, verbessert und tragbarer gemacht. Bald darauf, weil die Unwohnlichkeit des alten Palais auf die Dauer zu sehr einleuchtete, wurde etwa 100 Schritt nordwestlich von diesem das neue Palais mitten im sumpfigen Grunde auf einem Roste von mehreren Hundert der stärksten Baumstämme in großartigen Style aufgeführt, und gereicht dasselbe, wie der Garten überhaupt, dem ganzen Orte zur nicht geringen Zierde. Dieses imposante Gebäude enthält im Erdgeschoße das Orangenhaus, eines der schönsten in Deutschland von 170 Ellen Länge, 19 Ellen Tiefe und 16 Ellen Höhe; in der Mitte über dem Orangenhause aber erhebt sich der bewohnbare Theil des Palais, von dessen schönem Balkon aus der Zeichner der Ansicht von Neschwitz seine Aufgabe löste. Nach Vollendung des neuen Palais und des Orangenhauses wurde die Orangerie in den verschiedenartigsten Sorten, worunter Exemplare von sehr seltner Höhe und Stärke sich befinden, auf mehr als 400 Stück gebracht. Das Orangenhaus selbst nimmt gegenwärtig in der kältern Jahreszeit, wie die Orangerie, so die übrigen perennirenden und exotischen Gewächse auf, für welche es früher 3 besondere Gewächshäuser gab, die aber eingegangen sind.

Der nächstfolgende Besitzer von Neschwitz, Herr Seheim = Rath Isaac Wolfgang, Reichsgraf von Riech (seit 1776), des Vorigen Sohn verwendete gleichfalls auf die Unterhaltung und Eleganz des Gartens die größte Sorgfalt, und scheute zu diesem Zwecke keine Opfer; besondere Vorliebe zeigte er auch für Anpflanzung fremder Baumgattungen. Uebrigens bewies sich derselbe während seiner Herrschaft als ein vorzüglicher Wohlthäter Nothleidender und Bedrückter und — verschiedner anderer von ihm getroffener Stiftungen nicht erst zu gedenken — so werden seiner testamentarischen Verordnung zufolge alljährlich an seinem Sterbetage (den 25. März), so wie an dem seiner Gemahlin (den 19. März) 50 Thaler unter arme Unterthanen der Neschwitzischen Majoratsgüter ausgetheilt, während der hiesige Pfarrer, dem die Verwaltung des Gestedtes obliegt, und der dabei in dem Gräflichen Erbegräbnisse eine Gedächtnisrede zu halten hat, jedesmal 5 Thaler empfängt. Daß gedachter Besitzer die hiesigen Güter in ein Fideicommiss verwandelte, ist bereits oben erwähnt. Nach dessen Tode im Jahre 1810 übernahm dieselben des Vorstehenden Bruder, der K. K. Oestreichische General der Cavallerie Herr Johann Siegmund, Reichsgraf von Riech, des K. K. Marien = Theresien = Verdienst = Ordens Ritter, Inhaber des 6. Dragonerregiments. Auch er unterhielt den von seinen Ahnen gepflegten Garten auf das Beste und Schönste, und es erfreute sich letzterer zu jener Zeit eines so ausgebreiteten Rufes, daß aus der Nähe und Ferne alljährlich zahlreiche Besuchende durch ihn angezogen wurden, welche während des Sommers den Ort selbst sehr lebhaft machten. Obnerachtet der umsichtigen Leitung und sorgfältigen Pflege, welche der hiesige sehr geschickte Kunstgärtner Herr Rudolph dem Garten fortwährend angedeihen läßt, haben aber doch — um dies sogleich hier zu erwähnen — späterhin öftere Ueberschwemmungen, der Zahn der Zeit, und andere ungünstige Conjunctionen mancher sonst freundlichen Partie einen düstern Stempel aufgedrückt, wozu namentlich auch der Umstand gerechnet werden muß, daß schon seit vielen Jahren eine Herrschaft in Neschwitz nicht anwesend ist. — Als Majoratsbesitzer folgte im Jahre 1821 dem Herrn General nach dessen Tode sein Sohn Franz Siegmund, Reichsgraf von Riech, K. K. Oestreichischer Rittmeister von der Armee und Königl. Bayerischer Kammerherr, der im Jahre 1833 zu Dresden starb, und übernahm nunmehr, wegen Minderjährigkeit dessen hinterlassenen Sohnes, die Vormundschaft über die hiesigen Güter Herr Christian Graf und Edler zur Lippe = Biesterfeld = Weissenfeld auf Leichnitz, Nieder = Surig, welcher dieselbe 7 Jahre lang führte, und durch die unermüdete Thätigkeit und Sorgfalt ebensowohl, die er seinen Geschäften widmete, als durch die Huld und Milde, welche er bewies, allgemein die dankbarste Erinnerung zurückgelassen hat. — Am 8 April 1840 trat der gegenwärtige Majorats-

besser Herr Franz Theodor, Reichsgraf von Riech, in die Jahre der Volljährigkeit ein, und übernahm nunmehr die väterlichen Besitzungen selbst, wobei sämtliche Unterthanen ihn feierlichst einzuholen nicht unterließen, um dadurch ihre Freude über das Ereigniß des Tages ebensowohl, als die Gefühle der Ergebenheit und Verehrung, womit sie ihren nunmehrigen Herrn begrüßten, auszudrücken.

Der jedesmalige Besitzer von Neschwitz ist zugleich alleiniger Collator hiesiger Kirche und Schule.

Die Kirche zu Neschwitz

steht in der Mitte des Dorfes von den dieselbe umgebenden geistlichen und Schulgebäuden resp. 40 bis 50 Schritt entfernt. Ueber das Alter der Kirche und die Zeit ihrer Erbauung läßt sich etwas Bestimmtes nicht angeben; nur so viel ist gewiß, daß der mittlere und kleinste Theil derselben schon zu Anfange des 14. Jahrhunderts als Capelle, die von Göda aus administrirt wurde, gestanden hat. In der zweiten Hälfte gedachten Jahrhunderts war sie bereits Pfarrkirche, indem vom Jahre 1365 an mehrere papistische Pfarrer genannt werden, und befanden sich in ihr damals drei Altäre, als des heiligen Wahrleihnams, des heiligen Kreuzes und Unserer Lieben Frauen, die allseits ihre eigenen Altaristen gehabt. Der östliche oder gewölbte Theil ist vor ohngefähr 200 Jahren, und der westliche noch später, wahrscheinlich zugleich mit dem Kirchturme im Jahre 1693 angebaut worden. Der Raum darin ist bestmöglichst benutzt, aber doch für die zahlreiche wendische Gemeinde zu eng; es gibt überhaupt mit Ausschluß des Chores und 7 herrschaftlicher Betstuben 412 Männer- und 550 Frauenstellen. Die innere Decoration ist einfach und ziemlich freundlich, besonders seit den im Jahre 1834 Statt gefundenen bedeutenden Reparaturen, wo mehrere entstellende, auf Holz gemalte, verfinsternde Bilder entfernt wurden. Im Jahre 1796 wurde die frühere hölzerne, mit biblischen Scenen geschmacklos bemalte Decke in den ältern umgewölbten Theile der Kirche mit einer Gypsdecke vertauscht. Der alterthümliche, aus Sandstein errichtete und im Jahre 1799 renovirte Altar ist wegen der in einem großen Sandsteinblock gehauenen Vertiefung oder Nische, worin die in erhabener Figur gearbeitete Abendmahlszene sich befindet, bemerkenswerth. Der massive aus einem Granitblock bestehende, kunstvoll gemeißelte Taufstein scheint mit dem Altar wie gleiches Alter zu haben, so auch von derselben Hand gearbeitet zu sein. Ueber demselben befindet sich ein gläserner Kronleuchter, den die hiesige Kirchengemeinde mit einem Aufwande von mehr als 60 Thlr. zur 50jährigen Amtsjubelfeier des damaligen würdigen Kirchenschulmeisters Wannack, 1837, Dom. VII. p. Trin. anschaffte, um also in ihrem Gotteshause ein bleibendes Andenken an jenen seltenen und festlich schönen Tag zu besitzen. Die gegenwärtige Orgel wurde von Abraham Strohbach, Orgelbauer in Wohla bei Elstra im Jahre 1745 erbaut, 1797 vom Orgelbauer Augustin, 1817 vom Orgelbauer Renner, 1838 vom Orgelbauer Fliegel aus Budissa reparirt und gestimmt.

Den Thurm anlangend, der früher nur unansehnlich und klein sein mochte, so wurde derselbe im Jahre 1693 von Grund aus neu erbaut, mit Blech gedeckt und grün angestrichen. Er hat 3 Kuppeln oder Hauben, ist 96 Ellen hoch, und gewährt einen schönen Anblick. Die sämtlichen Baukosten betragen nach dem deshalb geschlossenen Accorde bei dem Maurermeister Franklob aus Bischofswerda 550 Thlr., und bei dem Zimmermeister Müller daselbst 110 Thlr. Wegen Beschädigung und Biegung der Stürme haben von Zeit zu Zeit (im 18. Jahrhunderte allein 4 Mal) verschiedene Reparaturen desselben Statt finden müssen, und erfolgte deren letzte im Jahre 1834. Auf dem Thurme befindet sich eine im Jahre 1812 erbaute eiserne Uhr mit 4 nach den Himmelsgegenden angebrachten Zifferblättern, sowie 3 Glocken, von denen die große 12 Etn., die mittlere 8 Etn., und die kleine 3 Etn. wiegen, und die ein schönes harmonisches Geläute bilden. Die größte ist 1748 neu umgegossen, und steht ganz oben herum geschrieben: Gloria in excelsis Deo. Gof mich Gottfried Wejnhold in Dresden 1748. Darunter im Wappen liest man des damaligen Collators Herrn Alexander Joseph Grafen von Sulkowsky ausführlichen Titel in lateinischer Sprache. Die mittlere hat die Aufschrift: Verbum Domini manet in aeternum. Wolf. Conrad von Theler, auf Neschwitz. Collator. Georgius Cubens, Pfarrer. Abraham, Sculptor, Questor et organist. Christoph Berger gos mich